



Dr. Gisela Krohn (Mitte) stand am Tag der offenen Tür der Familie Schauschneider aus Schönhausen Rede und Antwort. Sohn Lukas (3. von rechts) beugt den Berufswunsch, einmal Erzieher zu werden. Bei der Stoppsite in der Ohrestadt war auch seine Schwester Wera (2. von rechts) dabei, die langfristig einen ähnlichen Berufsweg anstrebt und später einmal gern mit kleinen Kindern zu tun haben möchte. Foto: G. Karl-Heinz Klappoth

Schulnoten sind nicht alles, denn Lust und Liebe für den Beruf sind genauso wichtig

Tag der offenen Tür an der Fachschule für Sozialpädagogik

Die Fachschule für Sozialpädagogik lud am Sonnabend zum Tag der offenen Tür in die Parkstraße ein. Der Besucheransturm riss bis 13 Uhr, als sich die Türen wieder schlossen, nicht ab.

Von Karl-Heinz Klappoth
Wolmirstedt • Am Sonnabend herrschte in den Vormittagsstunden in der Parkstraße ein stetiges Kommen und Gehen. Es gab dafür auch einen triftigen Grund: Die Fachschule für Sozialpädagogik öffnete (einmal) mehr für die künftigen Schüler ihre Pforten. Die noch jugendlichen Besucher kamen meist in Begleitung ihrer Eltern.

Im Fall von Lukas Schauschneider, 17 Jahre, waren sogar Schwester Wera (16) und Bruder Benjamin (10) mit nach Wolmirstedt gekommen. Über 60 Kilometer Anfahrt hatten die Schauschniders, die in Schönhausen zuhause sind, auf sich genommen. „Der Weg hat sich gelohnt, denn wir hatten schon viel Gutes über die Schule

gehört“, erzählt Mutti Roswitha, und da lag es gewissermaßen auf der Hand, dass wir unseren Sohn begleiten, wenn er sich über mögliche Ausbildungsinhalte und Berufschancen informieren will. Sozialassistent möchte er lernen und danach Erzieher werden, genauso stellt er sich seinen Weg zum Traumberuf vor.“

So erstaunte es auch nicht, dass Lukas' ganze Aufmerksamkeit bereits im Foyer den Aussagen von Lehrerin Dr. Gisela Krohn gehörte.

Verantwortung tragen, das muss erlernt werden

Die gestandene Pädagogin gab den „Neuen“ viele wichtige Hinweise, Erläuterungen und wartete dabei mit der Aussage auf, dass man „Verantwortung tragen“ erlernen kann. Hunderte Schüler, die in den vergangenen Jahren an unserer Einrichtung erfolgreich ihre Ausbildung zum Erzieher und Sozialassistenten absolviert haben, sprechen dafür.“

Nach dieser persönlichen Ansprache wurde nicht nur Lukas, sondern allen Interessierten die Möglichkeit eingeräumt, tiefere



Lehrer Falk Brittschke sowie die Fachschüler Katrin Marter, Michael Schale und Kathrin Bauer (v. l.) gaben den Besuchern Einblicke in die kreative Ausbildung der künftigen Erzieher.

Einblicke in die einjährige Ausbildung im Bereich Sozialpflege zu bekommen. Anschließend konnten in kleinen Diskussionsrunden offene Fragen zu den Ausbildungsberufen gestellt werden.

Der Ansturm der Besucher in der Parkstraße setzte am Sonnabend bereits vor 10 Uhr ein und riss bis 13 Uhr, als sich die Türen wieder schlossen, nicht ab. Und die künftigen Fachschüler kamen

nicht allein aus der Ohrestadt, sondern auch aus Stendal, Schönebeck, Burg und Oschersleben. Nicht nur für Dr. Gisela Krohn ein deutliches und sicheres Zeichen, dass das Interesse nun schon über Jahre groß ist.

Das Erste, was die Bewerber hier erfuhren, Noten in Deutsch und Mathematik sind mittelschlecht. „Schulnoten aber sind nicht alles“, weiß Dr. Krohn aus

eigener Erfahrung. „großen Wert legen wir bei der Auswahl auf die ganz persönliche Eignung für den Beruf eines Erziehers.“

Das lässt Claudia Müller (21), die aus Schönebeck kam, optimistisch in die Zukunft schauen. Vor Ort erfuhr die junge Frau, dass neben aller Ausbildung persönliche Reife, aber auch Lust und Liebe sich täglich mit Kindern zu beschäftigen, ebenso dazu gehören, um letztlich eine gute Erzieherin zu werden.

Praktisch-kreative Ausbildung wird großgeschrieben

Einen Einblick in den Alltag an der Fachschule in der Parkstraße konnten sich die Besucher abschließend in den verschiedenen Klassenräumen machen. In denen Arbeiten und Objekte ausgestellt wurden, die in den vergangenen Wochen in der praktisch-kreativen Ausbildung entstanden sind. Und jeder Besucher ließ am Ende des Rundgangs durch das Haus verlauten, bevor er sich wieder auf den Heimweg machte, dass er während seines Aushaltens im besten Sinne des Wortes gut „versorgt“ wurde.